

# Inhalt

<b>Einleitung.....</b>	<b>9</b>
<b>1 Wie die »Schwaben« nach Szulok gekommen sind.....</b>	<b>12</b>
<b>2 Das Leben ein Schwank – der Schwank ein Leben.....</b>	<b>17</b>
<b>2.1 Erstes Gespräch mit Herrn Berger (»Das Loch im         Kanzelboden« und »Erschrocken vom Auto«).....</b>	<b>17</b>
<b>2.1.1 Verständigungsprobleme, Machtspiele.....</b>	<b>17</b>
<b>2.1.2 Die Erzählungen im Kontext des Interviews.....</b>	<b>22</b>
<b>2.1.3 Biographischer Kontext der Erzählungen.....</b>	<b>25</b>
<b>2.1.4 Gegenübertragung: Angst und Aggression.....</b>	<b>30</b>
<b>2.2 Zweites Gespräch mit Herrn Berger (»Wie ich vom         Militärdienst befreit wurde«).....</b>	<b>32</b>
<b>2.2.1 Kontext statt Polyinterpretabilität?.....</b>	<b>32</b>
<b>2.2.2 Die Bedeutung der Adoleszenz.....</b>	<b>39</b>
<b>2.2.3 Gegenübertragung: ein Traum.....</b>	<b>42</b>
<b>2.3 Herr Berger als Erzähler.....</b>	<b>44</b>
<b>2.4 Methodische Überlegungen.....</b>	<b>47</b>

2.4.1 Kausalität – Finalität, Perspektivität.....	47
2.4.2 Psychoanalytische Aspekte zur Rolle der Subjektivität.....	48
2.4.3 Individualpsychologie und Konstruktivismus.....	52
<b>3 »Der Peitschenschlag auf das Wegkreuz«: Eine Sage im Kontext kritischer Lebensereignisse.....</b>	<b>58</b>
<b>3.1 Janosné Lempel: biographischer Abriß.....</b>	<b>58</b>
<b>3.2 Zwei Erzählungen: »Des Schwagers grausame Stiefmutter« und »Der sparsame Jurist, der laut poltert«.....</b>	<b>59</b>
<b>3.2.1 Vom Nutzen gestörter Kommunikation.....</b>	<b>59</b>
<b>3.2.2 Der Vergleich als Gattung des Erzählens.....</b>	<b>66</b>
<b>3.3 »Der Peitschenschlag auf das Wegkreuz«.....</b>	<b>71</b>
<b>3.3.1 Das Wahrheitskriterium.....</b>	<b>71</b>
<b>3.3.2 Textdeutung.....</b>	<b>75</b>
<b>3.3.3 Kontext.....</b>	<b>78</b>
<b>3.4 Zwei weitere Erzählungen: »Schwiegervater als Retter in der Not« und »Urgroßvater stillt den Hunger seiner Tagelöhner«.....</b>	<b>81</b>
<b>3.4.1 Rechtfertigungsgeschichten.....</b>	<b>81</b>
<b>3.4.2 Gute-alte-Zeit-Geschichten.....</b>	<b>84</b>
<b>3.5 Zusammenfassung: Die Sage im Kontext.....</b>	<b>89</b>
<b>4 Sagen um die Errichtung und Instandhaltung der Friedhofskapelle.....</b>	<b>91</b>

4.1 Das gepeitschte Kreuz und die Errichtung der Kapelle (Mate Bauer).....	91
4.2 Die Errichtung der Kapelle als Sühne für die Übertretung der Feiertagsruhe (Theresia Lempel).....	95
4.3 Die Instandhaltung der Kapelle als Abwehrmaßnahme gegen Blitzschlag (Theresia Sandner, Katharina Fischer).....	97
<b>5 Der Verrat an den Soldaten der Wehrmacht.....</b>	<b>101</b>
5.1 Das rationale Weltbild und der Fluch der bösen Tat (Johanna Wendel).....	101
5.1.1 Die gute alte Vorkriegszeit.....	101
5.1.2 Nachkriegszeit und Gegenwart als »Jammertal« – ein charakteristisches Wahrnehmungsmuster.....	104
5.1.3 Der Verrat an den Soldaten und der Fluch der Witwen.....	110
5.2 Widersprüchliche »Überlieferung«: »Der Verrat an den Soldaten der Wehrmacht« und »Die Zwangsaussiedlung der Ungarndeutschen«.....	116
<b>6 Das Leben als Herausforderung (Josef Koos).....</b>	<b>128</b>
6.1 »Wie ich der drohenden Deportation entkommen bin«.....	128
6.2 »Was ich während des ungarischen Volksaufstandes unternommen habe«.....	130
6.3 Die individualisierende Funktion des Erzählers.....	133
6.4 Individualität und Aggression.....	138

7	Tradition zwischen Faszination und Ablehnung (Elisabeth und Mate Bauer).....	143
7.1	Soldatenzeit, Dorffeste, Bräuche.....	143
7.2	Volksglaube zwischen Skepsis und Gewißheit.....	149
7.2.1	Schadenzauber.....	149
7.2.2	Abwehrzauber und Vorsichtsmaßnahmen.....	161
7.2.3	Ungewöhnliche Erscheinungen.....	179
7.2.4	Woran glaubt Herr Bauer? Feststellungen und Fragen; Grenzen der wissenschaftlichen Feldforschung.....	188
7.3	Die elementare Bedeutung der Magie.....	193
	Zusammenfassung.....	204
	Nachwort von: <i>Károly Gaál</i> .....	215
	Anmerkungen.....	219
	Literatur.....	236